

In der Neuen Musik wird das Manual II des Akkordeons meist gemieden. Dort erklingen auf einen einzelnen „Knopfdruck“ tonale Drei- und Vierklänge, wie sie in der tonalen und volkstümlichen Musik zum Begleiten notwendig sind. Im Stück *Tönung und Schatten* (2001) habe ich den Versuch unternommen, dieses vorgeformte tonale Klangmaterial von seinem stilistischen Hintergrund zu lösen und neu zu beleuchten. Um eigenen Prägungen zu entgehen überzog ich die Knopfreihe mit einem Koordinatensystem, in dem ich mich nur geleitet durch abstrakte Zahlenspielereien aus Mozarts *Bäse-Briefen* bewegte. Dort heisst es beispielsweise in einem Brief vom 24. April 1780: „12345678987654321 Empfehlungen, und an alle gute freunde von mir allein 624, von meinem Vatter 100 und von Schwester 150 zusammen 1774 [!] und summa summarum 12345678987656095 Complimente“. So entstand eine Klangfolge, die zwar in jedem Moment tonal, aber in ihrer Abfolge völlig ohne funktionalen Zusammenhang ist. Bald bin ich darauf gekommen, dass die resultierenden Spannungsverläufe der Akkordknöpfe nun eher melodischer Natur waren, so dass ich die Verhältnisse umkehrte: In diesem Stück begleitet die ansonsten meist solierende rechte Hand die mixturhaft melodisch ausschwingende Linke, woraus sich ein eigenartiges Vexierspiel entwickelt, das seine tonale Materialität immer wieder schattenhaft antönt.

© Michel Roth, 2009